

# «Der Aufwand für Massentests ist zu gross»

Der oberste Schulleiter, Thomas Minder, kritisiert den Aufruf von Bundesrat Alain Berset, alle Schüler zu testen. Er schiebe so den schwarzen Peter weiter. **Interview: René Donzé**

**NZZ am Sonntag:** *Machen Sie sich Sorgen, dass Schulen nach den Ferien zu Virenschleudern werden, Herr Minder?*

**Thomas Minder:** Nein, ich bin sehr zuversichtlich. Ich glaube nicht, dass es zu grossen Problemen kommen wird. Inzwischen sind die Verhaltensweisen mit Distanz, Hygiene und Lüften gut eintrainiert. Vor einem Jahr war die Unsicherheit ja auch gross beim Schulbeginn, und dann geschah kaum etwas.

*Die Situation damals war eine ganz andere. Die Fallzahlen waren tiefer, es gab Reisequarantäne und keine Delta-Variante.*

Das stimmt. Doch mittlerweile können die Schulen schnell auf Ausbrüche reagieren, testen und Quarantänen durchführen. Bei uns funktioniert das sogenannte Contact-Tracing, weil wir wissen, wer mit wem Kontakt hatte. Alles ist bestens eingespielt.

*Bundesrat Alain Berset hat vor den Ferien die Kantone zu flächendeckenden Tests aufgerufen. Wie stehen die Schulleiter dazu?*

Vielleicht werden regelmässige Tests für alle einmal nötig, wenn sich die Lage weiter zuspitzt, jetzt sicher nicht.

*Weshalb?*

Der Aufwand für Massentests ist zu gross. Vor allem, weil damit kaum versteckte Fälle entdeckt werden. Das zeigen Erfahrungen dort, wo solche Reihentests schon gemacht wurden. Darum sind wir der Meinung, dass gezielte Ausbruchstestungen noch immer das Mittel der Wahl sind.

*Der Aufwand halte sich in Grenzen, sagen Lehrer, die bereits Tests durchführen.*

Ich würde diesen nicht unterschätzen. Das haben wir auch bei uns gesehen, als wir von allen Eltern nur schon das Einverständnis für Ausbruchstestungen einholen wollten. Da gibt es so viele Fragen und Wünsche. Dazu kommt die grundsätzliche Frage, ob solche Tests zur täglichen Routine werden sollen – es gibt ja auch noch andere Viren, etwa Masern oder Grippe. Das kann nicht die Zukunft des Schulalltages sein.

*Sie stellen sich also offen gegen die Empfehlung des Bundesrats.*

Grundsätzlich hat der Bundesrat bis jetzt sehr gute Arbeit geleistet. Aber es ist doch para-



«Das kann nicht die Zukunft des Schulalltages sein», sagt der Schulleiterpräsident: Schülerinnen beim Spucktest in Zürich. (18. Mai 2021)

## Thomas Minder



Der 45-jährige Thurgauer ist ausgebildeter Sekundarlehrer. Seit 14 Jahren leitet er die Primarschule und den Kindergarten in Eschlikon. Im August 2019 übernahm er das Präsidium des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz. Minder ist Vater von drei Kindern im Teenager-Alter. (rd.)

dox, wenn er generell Schutzmassnahmen lockert und gleichzeitig an den Schulen mehr Massnahmen will. So schiebt der Bundesrat den Schulen den schwarzen Peter zu.

*Das ist nicht paradox. Im Gegensatz zu den Erwachsenen können*

*sich Kinder nicht impfen. Sie müssen geschützt werden.*

Kinder sind zum Glück praktisch nicht von schweren Verläufen betroffen. Zudem hat sich gezeigt, dass sich die meisten zu Hause anstecken. So gesehen ist die Schule also der sicherere Ort.

*Die Wissenschaft warnt vor Langzeitfolgen einer Covid-Infektion auch bei Kindern.*

Es ist natürlich tragisch, wenn ein Kind einen schweren Verlauf oder Langzeitfolgen hat. Aber das sind ganz, ganz wenige Fälle. Es braucht eine Güterabwägung: Wie viel Schutz wollen wir, und wie viel Bildung können wir ermöglichen? Man kann nicht alle vor allem schützen. Zum Vergleich: Auf dem Schulweg gibt es jedes Jahr Unfälle. Das Leben ist nicht risikofrei.

*Was sagen Sie zu einer Maskenpflicht für Schüler?*

Dazu haben wir uns grundsätzlich immer skeptisch geäussert. Aber wir haben sie immer mitgetragen, solange sie galt. Vor allem auf Sekundarstufe war das sinnvoll und ist es möglicherweise immer noch.

*Tests und Masken schützen nicht nur Schüler, sondern auch die Lehrerinnen und Lehrer. Als Schulleiter stehen Sie auch ihnen gegenüber in der Verantwortung.*

Natürlich ist das so. Doch hatten nun alle Lehrpersonen die Gelegenheit, sich zu impfen. Man muss sie jetzt also nicht

zusätzlich schützen, indem man die Kinder einschränkt.

*Hat die Corona-Krise den Lehrermangel verschärft?*

Nein. Zwar ist es wegen Quarantänen und Krankheiten zu Engpässen gekommen, aber weiter zugespitzt hat sich die



**Die drohende Quarantäne schwebt wie ein Damoklesschwert über unseren Köpfen.**

Lage deswegen nicht. Sie ist aber sehr kritisch, weil jetzt grosse Lehrerjahrgänge in Pension gehen und gleichzeitig mehr Kinder in die Schule kommen. Es gelingt teilweise fast nicht, Stellen zu besetzen. Erfreulich ist, dass die Anmeldungen bei den pädagogischen Hochschulen in die Höhe geschneit sind.

*Warum das?*

Der Beruf hat an Prestige gewonnen. Der Wert der Schule wurde während des Lockdowns vielen so richtig bewusst. Und es zeigte sich auch, wie krisensicher der Beruf ist. Im Gegensatz zu vielen Branchen sind unsere Stellen sehr sicher.

*Ist Schule heute schwieriger als vor Corona?*

Grundsätzlich nicht. Aber es gibt mehr Aufwand für Hygienemassnahmen. Und die drohende Quarantäne schwebt wie ein Damoklesschwert über unseren Köpfen. Das alles macht die Menschen in den Schulen müde, so wie es die Bevölkerung müde macht.

## Kantone

### Viele warten bis kurz vor Schulbeginn

**Für die Aargauer Kinder sind die Sommerferien am Montag vorbei, in einer Woche beginnt dann in den meisten anderen Kantonen die Schule, und in zwei Wochen machen Zürich, die Waadt und ein paar kleinere Kantone den Abschluss. Das Feriende fällt zusammen mit steigenden Corona-Fallzahlen, zuletzt wurden täglich über 1000 Neuinfektionen gezählt. Am meisten Fälle werden anteilmässig bei den 10- bis 29-Jährigen verzeichnet. Schon Ende Juni hat Bundesrat Alain**

**Berset die Kantone aufgerufen, die Schüler nach den Ferien flächendeckend zu testen.**

**Wie eine aktuelle, nicht ganz vollständige Umfrage dieser Zeitung zeigt, hat bis jetzt erst etwa ein Drittel der Kantone definitiv entschieden, solche Tests obligatorisch durchzuführen. Viele wollen die Lage weiter beobachten und erst kurz vor Schulbeginn Massnahmen beschliessen. Ein weiteres Drittel setzt vorderhand auf Freiwilligkeit, wobei etwa Graubünden eine hohe Teilnahme der Schu-**

**len verzeichnet. Auch Zürich will es noch den Schulen überlassen. Aber: «Eine weitergehende Verpflichtung für Gemeinden und Schulen, repetitive Tests anzubieten, ist ein mögliches Szenario», schreibt die Bildungsdirektion. Man werde am 16. August informieren. Eine allgemeine Maskenpflicht steht im Moment in keinem Kanton offiziell zur Diskussion. Ebenso wenig vorgesehen sind CO<sub>2</sub>-Messgeräte oder gar Luftfilter in allen Schulzimmern. (rd.)**